

„Fahr hinaus in die Tiefe!“

Lk 5, 1-11 Berufung der ersten Jünger und reicher Fischfang

¹ Als Jesus am Ufer des Sees Gennesaret stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören. ² Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. ³ Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. ⁴ Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus!* ⁵ Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen. ⁶ Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. ⁷ Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, sodass sie fast untergingen. ⁸ Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder. ⁹ Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten; ¹⁰ ebenso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. ¹¹ Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.

**V4 wörtlich übersetzt: Fahre hinaus in die Tiefe und lasst hinunter eure Netze zum Fang!*

I. Wissenswertes zu Lk 5,1-11

Die Einheitsübersetzung ist im Wesentlichen eine sehr wörtliche Übersetzung des griechischen Textes. Nur V4 weicht ab; wörtlich heißt der Text „Fahre hinaus in die Tiefe und lasst hinunter eure Netze zum Fang!“

Der Text lebt von vielen Gegenüberstellungen: Während im vorausgehenden Text Lk 4,16-30 Jesus in seiner Heimatstadt kritisch angefragt wird, drängen die Menschen in Lk 5,1 Gottes Wort zu hören. Auch die Fischer, die mit dem Reinigen der Netze beschäftigt sind, lassen sich davon ansprechen.

Weitere „Gegensatzpaare“ im Text: Ufer – See; aussteigen – einsteigen; Nacht – Tag; nichts – große Menge; Netze auswerfen – einholen; ausfahren – zurückkehren; Sünder/auf die Knie fallen – Menschen fangen. Thematisch geht es auch um Erfolg – Misserfolg, Oberflächlichkeit – Tiefgang / Gründlichkeit, sowie um Vertrauen – Ängstlichkeit / Verharren.

Impulswörter im Text: Netz (leer, voll, zerrissen); in die Tiefe ausfahren; sich mühen; wenn du es sagst; Gefährten; um Hilfe bitten; untergehen; fürchte dich nicht; Menschen fangen; alles zurück lassen; nachfolgen.

Der Text gliedert sich in drei Teile (Vv1-3, 4-7, 8-11), in denen zwei Geschichten miteinander verknüpft werden. „Die literarische Gattung von Lk 5,1-11 verändert sich im Laufe der Erzählung: aus einer Lehrerzählung wird eine Wunder-, Epiphanie, Bekehrungs- und Berufungserzählung sowie ein Gleichnis.“¹

¹ Katholisches Bibelwerk, Die lebendigste Jesuserzählung: Das Lukasevangelium. Aus dem Urtext übersetzt von Rudolf Pesch in Zusammenarbeit mit Ulrich Wilckens und Reinhard Kratz und kommentiert von Thomas P. Osborne, Stuttgart 2013, 65

Lukas verändert die mit dem Mk-Evangelium (Mk 1,16-20) gemeinsame Vorlage in mehrfacher Hinsicht. Er stellt Simon Petrus in den Vordergrund und kennt offensichtlich dessen sozialen Hintergrund als Fischer. Er betrachtet die Fischer nicht - wie die Vorlage im Mk-Evangelium - als arme Leute, sondern als Menschen, die sich der neuen Aufgabe ganz und gar zuwenden.

Eine zweite Tradition war Lukas offensichtlich so wichtig, dass er sie, im Unterschied zur Mk-Vorlage, in seinem Text aufnimmt: in V8 bekennt sich Petrus angesichts der Offenbarung von Jesu Macht als Sünder. Dem Evangelisten ist das Bewusstsein der eigenen Niedrigkeit im Angesicht Gottes sehr wichtig. Doch der Sünder wird zum Jünger, der ein erstes Bekenntnis zum „Herrn“ spricht und den Auftrag erhält, Menschen zu fangen.² Von Bedeutung wird dabei das Wort „Fürchte dich nicht“, das Petrus und die anderen zu diesem Schritt ermutigt.

Im Unterschied zu Mk beruft im Lk-Evangelium Jesus noch Jakobus und Johannes, nicht aber Andreas. Damit ist der vertraute Jüngerkreis von Anfang an benannt, der sich in weiteren Erzählungen des Evangeliums (Lk 8; 9) findet.

In Kapitel 4,14 beginnt im Lk-Evangelium Jesu Verkündigung in Galiläa. Der Evangelist macht zunächst mit der Predigt in Nazareth und anschließenden Heilungswundern die Menschen mit Jesus selbst und seiner Botschaft bekannt. In Lk 4,44 und 5,1-11 weitet sich der Raum. Von der Synagoge, dem Dorf, der Stadt, geht es nun an den See Gennesaret, dorthin wo die Menschen sind, in den offenen Raum. Ganz Judäa, das ganze Volk drängt Jesus, Gottes Wort zu verkünden. „Die Berufung der ersten Jünger gehört hinein in den Erzählkomplex Lk 5,1 - 9,17, in dem das Thema Berufung und Nachfolge ein wiederkehrendes Thema ist. Neben der Berufung der ersten Jünger in 5,1-11 enthält er die Berufung des Levi (5,27-32), die Wahl der Zwölf (6,12-16), die Nachfolge der Frauen (Lk 8,1-3) sowie die Aussendung der Zwölf (Lk 9,1-6.10).“³

Das Stichwort „Vertrauen“ im Text

Es lohnt sich, den Text noch einmal unter diesem Stichwort nachzulesen, um nicht bei V 5 hängen zu bleiben. Im ganzen Text wird Vertrauen auf vielfältige und unterschiedliche Weise beschrieben:

V1 „drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören“.

Das Volk spürt, dass Gottes Wort durch Jesus verkündet wird. Es sucht seine Nähe, geht ihm nach, drängt sich um ihn.

V3 „Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte“.

„Jesus, der Verkünder des Wortes Gottes, steigt zu dem Fischer Simon ins Boot, um von dort aus die Menschen zu lehren. Damit beschreibt Lukas nicht nur die Lehrtätigkeit Jesu. Neben Jesus sitzt einer im Boot, der ein ebenso erfolgreicher Verkünder des Wortes Gottes werden wird: Simon Petrus, auf dessen Predigt hin sich Scharen von Menschen zum Glauben bekehren werden (Apg 2, 37-41 u.a.).“⁴

V4 „Fahre hinaus in die Tiefe und lasst hinunter eure Netze zum Fang!“

Diese Aufforderung Jesu erfordert Mut und Kraft, vor allem aber Vertrauen. Sie steht gegen lange Erfahrung, sie übergeht die Anstrengungen der Nacht, sie stellt das vorhandene Wissen in Frage und verlangt, sich einfach darauf einzulassen, es noch einmal zu probieren. Fast schon provokativ klingt hier der Gegensatz zwischen

² Eltrop weist darauf hin, dass „das Lukasevangelium den Begriff „Menschenfischer“ vermeidet.

S. Bettina Eltrop, Die Berufung der Menschenfänger. Lk 5,1-11, in: Kath. Bibelwerk e.V., entdecken: apostel, Stuttgart 2006, 24-31, 25

³ Eltrop, 28

⁴ Eltrop, 26

Oberflächlichkeit und Gründlichkeit / Tiefgang an. Es geht um mehr.

V5 „Doch wenn du es sagst“

Es ist die erste Entscheidung, die Petrus und die Jünger für Jesus treffen, auch wenn er sie zunächst in ihnen vertrautes Handeln führt. Aus „Was soll schon passieren? – Wir können eh nichts mehr verlieren“ wird der erste Schritt in die Nachfolge, weil sie seinem Wort vertraut haben.

V7 „Die Gefährten sollten kommen und helfen“

Alleine würden sie untergehen. Es braucht die Unterstützung der andern; derer, die sich auch auskennen, die wissen, was zu tun ist, die an meiner Seite stehen und die ich jederzeit um Hilfe bitten kann. Gemeinschaft hilft, wo einer oder wenige überfordert sind.

V10 „Fürchte dich nicht“

Einander vertraut spüren wir, wenn jemand Angst hat, sich nicht sicher ist, sich fürchtet vor dem, was auf ihn zukommen kann. Wie gut, wenn das wahr genommen und Mut zum nächsten Schritt zugesprochen wird.

V 11 „sie folgten ihm nach“

Mitgehen mit Jesus, Vertrautes hinter sich lassen und Vertrauen der kommenden Zeit entgegen bringen, so wird hier der Anfang der Nachfolge geschildert. Nicht die Entbehrung steht im Vordergrund, sondern der reiche Fischfang, der beschreibt, was in Gottes Reich möglich ist.

Zum Weiterlesen

Lk 5, 27 – 32; Lk 6, 12-16; Lk 8, 1-3; Lk 9, 1-6.10

Apg 2 erzählt, wie Petrus an Pfingsten in Jerusalem seinen Auftrag erfüllt.

II. Anleitung zum Bibel-Gespräch

„Drei-Schritt-Methode“⁵

Dauer: ca. 90 min

Zu Beginn der Bibelarbeit wird ein Gebet gesprochen.

(Beispiel: Gebet von M. Elmenthaler zu „Kirche am Ort. Kirche an vielen Orten gestalten“)

1. Auf den Bibeltext zugehen

- Die TN werden angeleitet, fest und sicher mit beiden Beinen auf dem Boden zu stehen.
Jede/r überlegt in Stille folgende Fragen: Was gibt mir Halt und Sicherheit? Wo bin ich verwurzelt? Wo stehe ich ganz fest? Was könnte mich ins Schwanken bringen?
- Die TN werden eingeladen, durch den Raum zu gehen: schnell, durcheinander, rückwärts, seitwärts, gegen den Strom.
Anschließend überlegt jede/r in Stille folgende Fragen: War es schwierig für mich, gegen den Strom / durcheinander zu laufen? Hätte ich auch von selbst, dh ohne Aufforderung, eine andere Richtung eingeschlagen? Warum ja? Warum nicht?
- Der Raum wird in zwei Hälften geteilt. Der Leiter markiert jeweils die Hälften mit gegensätzlichen Begriffen. Die TN ordnen sich spontan der Seite zu, die sie gerade anspricht.
Begriffspaare: Ufer - See; aussteigen – einsteigen; Nacht – Tag; nichts – große Menge; Erfolg – Misserfolg; Erfahrung – Wagnis; ausfahren – zurückkehren.

⁵ Eine weitere Anleitung nach der Drei-Schritt-Methode zu Lk 5,1-11 ist zu finden in: Eltrop, 30-31

2. Dem Bibeltext begegnen

- Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich.
Dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen.
Versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.
- Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage: „Was spricht mich an?“
Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.
- Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung
„Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?“
„Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?“ (Assoziationen,
Erinnerungen ...) Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.
Der Leiter schließt diese Zeit der Stille ab.
- Der Leiter liest den Text in Abschnitten langsam vor. Nach jedem Abschnitt
kommentieren die TN das Geschehen in den jeweiligen Versen des Abschnitts aus
unterschiedlichen Perspektiven.
Vv 1- 3 aus der Sicht des Simon Petrus
Vv 4 -7 aus der Sicht der anderen Fischer
Vv 8- 11 aus der Sicht des Volkes
- Die TN tauschen sich in Kleingruppen über den Text aus.
„Welche Bewegungen sind im Text zu finden?“ - „Welches Wort, welcher Impuls,
welches Erlebnis bringt die Menschen in Bewegung?“ - „Was erzählt der Text über
ihre inneren Beweggründe?“ – „Wie beschreibt der Text das Verhältnis zwischen
Jesus und den Menschen?“
Die Ergebnisse werden in Stichworten auf Karten notiert.
- Im Plenum lesen und hören die TN nochmals den Text mit folgender Fragestellung:
Wo entdecke ich im Text die Haltung „Vertrauen“? Wie wird sie beschrieben?
Die Antworten werden in Stichworten auf Karten notiert.

3. Mit dem Bibeltext weitergehen

- Die TN beschreiben im Kreis in einem Wort und mit einer Geste, welche Emotion die
Aufforderung „Fahre in die Tiefe!“ bei ihnen auslöst.
- Sie verbinden „Bewegung“ und „Vertrauen“, indem sie die Karten zusammen legen.
Dabei können unterschiedliche Verbindungen hergestellt werden, die kurz erläutert
werden.
- Die TN ordnen sich einem Stichwort zu, mit dem sie sich weiter auseinandersetzen
wollen. (Alternativ: in kleinen Gruppen wird ein Standbild erarbeitet)
- Die TN überlegen, welche Impulse dieser Text für den Prozess „Kirche am Ort. Kirche
an vielen Orten gestalten“ ihnen für ihr persönliches Handeln und dem Tun in der
Gemeinde gibt und welchen sie aufgreifen wollen.